

# STAND PUNKT

Christlich-politische  
Monatszeitschrift

Juli / August 2018

## Sommerpause! ... Sommerloch



### SÄKULARISIERUNG

Warum Europa wieder mehr Glauben braucht. Und warum christliche Feiertage wichtig sind.

Seite 6

### FAST WIE AUF ADLERS FLÜGELN

Im Reisfeld kam ihm die Erleuchtung. Der Erfinder von MBT und kyBoot im Monatsinterview.

Seiten 8–10

### KANTON ZÜRICH

- Kantonsrat: «farbenfrohe» Abstimmung
- EDU-Volksinitiative auf Kurs
- 3 Mal «drei Fragen an...»

KANTONALTEIL

# Inhalt

## 11

### Hintergrund



#### KVG: wohin geht die Reise?

Die Kosten im Gesundheitswesen steigen munter und damit die Prämien. Sind neue Pflegemodelle mehr als nur «Pflasterlipolitik»?

## 14

### Wirtschaft



#### FlixBus auf der Überholspur

Der lange Weg der «grünen» Busse in die Schweiz. Die deutsche Gesellschaft hat in Europa ein dichtes Busnetz aufgebaut und ist zu Tiefpreisen unterwegs. Eine Kampfansage an die Schiene?

- 3 Bundesrat Cassis und die UNRWA
- 5 Buchtipps: «Konservativ»
- 7 EDU-Seminare: lernen fürs Leben
- 12 Scharia in der Schweiz?
- 16 klipp & klar, kurz und bündig
- 17 Umfrage: Warum sind Sie bei der EDU?
- 18 Angebote und Termine

### VORSCHAU

#### Volksabstimmung vom 23. September

1. BB vom 13.3.2018 über die Velowege sowie die Fuss- und Wanderwege (direkter Gegenentwurf zur Velo-Initiative)

2. VI vom 26.11.2015 «für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel (Fair-Food-Initiative)»

3. VI vom 30.3.2016 «für Ernährungssicherheit. Die Landwirtschaft betrifft uns alle»

[edu-schweiz.ch](http://edu-schweiz.ch)

## 9. Marsch fürs Läbe

<<ABTREIBUNG>>

# der Schmerz danach!

Wir haben abgetrieben.

15. Sept. 2018, 15 Uhr

Bern, Bundesplatz






- Kundgebung
- Musik
- Lifestories
- Petition an den Bundesrat



[www.marschfuerslaebe.ch](http://www.marschfuerslaebe.ch)

# «...es hat noch viel Platz!»



Liebe Leserin  
Liebe Leser

Wie doch die Zeit vergeht! Es kommt mir vor, als sei mein Wiedereinstieg bei der EDU erst vor Kurzem erfolgt. In der Tat ist es mehr als ein Jahr her. Unvergesslich die Erinnerungen bezüglich unserer zwei Jungs: Der mit Windeln vollbepackte Combi, als es erstmals in die Ferien ging, der erste Schultag, das erste Examen, die ersten «unter uns Männern» besprochenen Themen. Und nun hat unser Ältester die Fahrprüfung bestanden, einige Monate nach der ersten Fahrt und einige Kratzer am Auto später. Unvergesslich auch die Frage von Sohnemann 2: «Papi, wie viel hat eigentlich auf einem Konto Platz?» Und, etwas später, der Erstgeborene zum gleichen Thema: «Ich weiss noch von viel Geld, das in den Europa-Park gehört!» Ferienzeit, Reisezeit. Geniessen Sie sie! Die Schattenseite: In den Sommermonaten leiden Parteikassen überdurchschnittlich. Ganz unter uns: Es hätte noch «etwas» Platz. Der beigelegte Einzahlungsschein will eine Überweisung erleichtern. Ganz herzlichen Dank dafür!

Thomas Feuz, Redaktionsleiter

## PRO UND KONTRA

### Sollen Grossraubtiere (Wolf, Bär, Luchs) regional gezielt zum Abschuss freigegeben werden?

## Pro



Michael Welz, Landwirt, alt Kantonsrat EDU ZH, Oberembrach

In der dicht besiedelten Schweiz ist die Jagd notwendig. Was für das Grosswild (Reh, Hirsch usw.) nötig ist, gilt erst recht für Grossraubtiere. Wolf und Bär sind eine Bedrohung für die Landbevölkerung und ihr Vieh. Unsere Vorfahren haben diese Tiere nicht aus Spass ausgerottet, bedrohten sie doch ihre Lebensgrundlage.

Es ist eine wenig reflektierte Wohlstands-idee des «Gutmenschentums», wenn Bewohner der «geschützten» Agglomeration, weitab von der Wildnis, einer Minderheit solche Gefahren und kostspielige Schutzmassnahmen aufbürden. Die Biodiversität leidet nicht, wenn Grossraubtiere in der Schweiz nicht ansässig sind. Wolf und Bär wurden in der Zwischenzeit nicht zum Lamm. Die Tiere dem Menschen gleichzustellen, widerspricht der Schöpfungsordnung. Gott gab dem Menschen bereits bei der Schöpfung der Erde die Aufgabe, über Flora und Fauna zu wachen. Die Regulierung der Grossraubtiere ist damit sogar unsere Pflicht.



Adrian Roth, Mitglied Natur- und Vogelschutzverein Deitingen, Vorstandsmitglied EDU SO, Deitingen

Ich bin gegen einen gezielten Abschuss von sogenannten Grosswildtieren, weil wir gegenüber dem Tier eine Verantwortung haben. Was wäre, wenn unser Leben plötzlich bedroht wäre, wenn wir «vor dem Abschuss» stehen würden? Wie würden wir reagieren?

Persönlich stehe ich in politischer Hinsicht täglich vor dem «Abschuss» und muss mich immer wieder verteidigen. Gemäss Bundesverfassung haben wir das Recht auf freie Meinungsäusserung. Das Tier hat diese Möglichkeit nicht und kann sich nicht zum Abschuss äussern. Deshalb übernehme ich das, stellvertretend für viele andere.

Noch ein Gedanke: Von mir als Baustellenleiter und Führungsperson wird erwartet, dass ich Nachhaltigkeit vorlebe. Ich nehme aus Überzeugung Rücksicht auf die Umwelt und benutze die öffentlichen Verkehrsmittel auch für den Arbeitsweg. Zudem sammle ich wiederwertbare Materialien zur Wiederverwertung.

## Kontra

# Bundesrat sagt unbequeme Wahrheiten über die UNRWA

**Kürzlich hat Aussenminister Ignazio Cassis in der «Nordwestschweiz» das UNO-Flüchtlingshilfswerk für die Palästinenser (UNRWA) kritisiert. Dabei sagte er sinngemäss, dass die UNRWA die Lösung des Problems der Palästina-Flüchtlinge eher verhindere und Teil des Problems statt der Lösung sei.**



Bundesrat Ignazio Cassis regt an, internationale Hilfsgelder für den Nahen Osten zu überprüfen. (Symbolbild)



Markus Wäfler, a. Nationalrat, Steinmaur

Cassis' Äusserung erhielt prompt heftigen Protest von linker Seite. Auch «Weltwoche»-Herausgeber Roger Köppel rüffelste Cassis wegen Verstosses gegen die Neutralität der Schweiz. Cassis machte seine Aussagen aufgrund von persönlichen Feststellungen im Nahen Osten. Die USA kritisieren die Ineffizienz und Korruption der UNRWA seit langem und Präsident Donald Trump hat die Beiträge massiv gekürzt.

## Wie neutral ist die Schweiz?

Bezüglich Neutralität hat die Schweiz mit ihrer zum Teil fragwürdigen PLO-freundlichen Nahost-Politik in den vergangenen Jahrzehnten ihre Keuschheit längst verloren. So hat der Nationalrat am 15. März das Postulat 17.3309 von Nationalrat Christian Imark (svp SO) mit 110:71 Stimmen auf Antrag des Bundesrats abgelehnt, das ein Verbot der Hamas respektive deren Aufnahme auf die Liste der Terrororganisationen verlangte – mit der naiv-blauäugigen Begründung, die «Guten Dienste» der Schweiz beim Einfluss auf die Hamas nicht zu gefährden.

## Sonderstatus für «Palästina-Flüchtlinge»

Die UNRWA wurde 1949 von der UNO nach dem Unabhängigkeitskrieg zwischen Israel und des-

sen feindseligen arabischen Aggressoren gegründet, um den durch diesen Krieg vertriebenen ungefähr 750 000 Menschen humanitäre Hilfe und Schutz zu gewährleisten. Als Palästina-Flüchtlinge wurden damals Personen definiert, welche zwischen dem 1. Juni 1946 und 15. Mai 1948 ihren Wohnsitz im britischen Mandatsgebiet von Palästina hatten. Anzumerken ist, dass diese Menschen damals durch die arabischen Staaten selber vor deren Angriff auf Israel ultimativ aufgefordert wurden, ihre Dörfer zu verlassen, weil die arabischen Kugeln und Bomben nicht zwischen Juden und Arabern unterscheiden könnten...

Von den ursprünglich rund 750 000 direkt durch den Unabhängigkeitskrieg von 1948 betroffenen arabischen Flüchtlingen leben heute angeblich noch etwa 20 000 Personen. Trotzdem versorgt die UNRWA heute über 5 Millionen sogenannter palästinensische Flüchtlinge. Der Grund: Die UNO liess sich damals von den Arabern den völligen Unsinn diktieren, dass der Status eines sogenannten Palästina-Flüchtlings auf die Nachkommen vererbbar sei, inklusive Versprechen auf Rückkehr. Dies macht es den arabischen Staaten möglich, die Palästina-Flüchtlinge in alle Ewigkeit als politische Waffe gegen Israel zu missbrauchen. •

### Vorwurf: Ineffizienz und Korruption

Unterdessen hat sich die vom Schweizer Pierre Krähenbühl geleitete UNRWA mit Sitz in Amman zu einem ineffizienten und teils korrupten Versorgungsunternehmen für die Palästina-Flüchtlinge, quasi zu einem Staat im Staat entwickelt. Die UNRWA beschäftigt rund 30 000 Palästinenser und ist in Gaza und dem Westjordanland der drittgrösste Arbeitgeber für die Palästinenser. Zum Vergleich: Das UNO-Flüchtlingshilfswerk UNHCR, welches sich weltweit um zig-Millionen Flüchtlinge kümmert, beschäftigt etwa 7 000 Mitarbeitende.

Bundesrat Cassis hat völlig Recht, wenn er sagt, die UNRWA sei seit langem Teil des Nahostkonflikts, welcher die Ist-Situation betoniere und die Integration der sogenannten Palästina-Flüchtlinge in den arabischen Staaten verhindere. Effizienter wäre es, die zig-Millionen Dollar an jährlichen Unterstützungsgeldern gezielt direkt in den Aufnahmestaaten für die Integration dieser Menschen einzusetzen.

Die Schweiz gehört zu den wichtigsten Geldgebern der UNRWA und finanziert damit unter anderem auch die israelfeindliche Hetze in den UNRWA-Schulbüchern an den insgesamt rund 700 UNRWA-Schulen.

### Protest mit Wirkung

Die Organisation UN-Watch hat nachgewiesen, dass die UNRWA am 29. Mai auf ihrer Webseite und auf einem Twitter-Post das Bild eines angeblich unter der Gaza-Blockade Israels leidenden Mädchens mit Namen Aya in einer Werbung für Spenden für Gaza verwendete, obwohl das gleiche Bild bereits 2015 in einem Twitter-Post zum Bürgerkrieg in Syrien erschien. Die UNRWA hat das Bild im Internet unterdessen gelöscht.

Wenn die Schweiz die Augen vor den Tatsachen vor Ort verschliesst und zum Beispiel die Hamas trotz ihrer Terrorpraktiken und ihrem proklamierten Ziel der Zerstörung Israels nicht als Terror-Organisation einstuft, macht sie sich indirekt der Unterstützung einer Terrororganisation schuldig. Bundesrat und Parlament müssten überprüfen, wie die Unterstützung der UNRWA sich mit dem Schweizerischen Strafgesetzbuch, Artikel 260 <sup>quiquies</sup> (siehe blaues Textfeld), vereinbaren lässt. •

### StGB-Art. 260<sup>quiquies</sup>

<sup>1</sup> Wer in der Absicht, ein Gewaltverbrechen zu finanzieren, mit dem die Bevölkerung eingeschüchtert oder ein Staat oder eine internationale Organisation zu einem Tun oder Unterlassen genötigt werden soll, Vermögenswerte sammelt oder zur Verfügung stellt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bestraft. (...)

# Warum konservative Politik wichtig bleibt

**Was sind die Merkmale der «Konservativen»? Woher kommt der Begriff und hat konservative Politik eine Zukunft? Ein Buch für alle, die einen umfassenden Überblick gewinnen wollen.**

Thomas Feuz, a. Gemeinderat

Die Zeiten haben sich geändert. Galt der Begriff «konservativ» früher als feste Konstante in der Politik und als salonfähig, bekennen sich heute immer weniger Politiker dazu. Welche Gefahren die aktuelle Entwicklung hat, zeigt die frühere Chefin der «Christen in der AfD» in ihrem Buch auf.

Die Autorin Anette Schultner präsentiert die grossen politischen Denkweisen und legt dar, wer heute noch politisch konservative Werte vertritt. Sie fordert dazu auf, mutig und selbstbewusst klare Standpunkte zu vertreten. Ihre Ausführungen sind belegt, die Definitionen klar verständlich: «Konservative begrüssen ei-

ne Verbesserung der Verhältnisse, glauben aber nicht, eine Art von Paradies auf Erden schaffen zu können.» Oder: «Der Konservative blickt auf den Menschen, wie er ist, und hat wenig Intention, ihn umzuerziehen.» Wohltuender Klartext!

Das Buch ist auch aus aktueller Sicht interessant. Dazu ein Beispiel: «Christen werden in genau den Ländern verfolgt, aus denen wir in den letzten Jahren Menschen aufgenommen haben.» •

### Das Buch

«Konservativ. Warum das gut ist.» Erschienen am 18.4.2018, 192 Seiten, ISBN 978-3-7751-5879-4, SCM Hänssler; empfohlenes Lesealter: ab 30 Jahre





Sollen christliche Feiertage zu «normalen» Freitagen werden? Die Meinungen gehen auseinander.

# Gegen die Intoleranz des Säkularismus

**Immer wieder fordern freidenkerische und sozialistische Kreise das Ausradieren der christlichen Spuren aus Kultur und Gesellschaft. Die Forderung nach Abschaffung der christlichen Feiertage ist Teil dieser Forderung.**



Mediendienst EDU Schweiz / David Gysel

Nachdem verschiedene Medien im Herbst 2017 den Präsidenten der Freidenker-Vereinigung und seine Forderung nach Abschaffung der religiösen Feiertage zitierten, bliesen die Juso Kanton Zürich am 10. März 2018 ins gleiche Horn. Damit stehen sie ganz in der jahrhundertealten Tradition intoleranter säkularer Bewegungen. Die grossen Säkularisierungsbewegungen der letzten Jahrhunderte, die Französische Revolution und die etwa 120 Jahre später beginnende kommunistische Revolution, haben mit zu den gewaltsamsten und intolerantesten Herrschaften geführt, die Europa in seiner Geschichte kennt.

## Kein Akt der Befreiung

Die Spuren christlicher Kultur und christlicher Sozialarbeit auswischen zu wollen, ist kein Akt der Befreiung. Der Säkularismus liefert den Menschen der Verfügungsgewalt des Stärkeren ohne jeden ethischen Massstab aus. So werden zum Beispiel ungeborene Kinder der Abtreibungswillkür Erwachsener geopfert. Behinderte

ungeborene Kinder werden schonungslos ausgemustert. In der beschönigenden Sprache der Juso heisst dies dann: «Jeder Mensch hat das Recht, frei über den eigenen Körper zu bestimmen. Dazu gehört auch die Wahlfreiheit, ob eine Frau ein Kind haben möchte oder nicht.» Dass die Frau nicht über ihren eigenen Körper, sondern gewaltsam über den Körper ihres Kindes entscheidet, wird von den Jungsozialisten und auch anderen Bewegungen verschwiegen.

## Ausdruck von Gottes Liebe

Als Gegensatz dazu stehen christliche Feiertage für die Liebe Gottes zu den Menschen, für Versöhnung und für eine hoffnungsvolle Zukunft. Damit sind sie Zeichen wahrer Befreiung der Menschen. Menschen können und sollen nicht per Gesetz zum Glauben an den christlichen Hintergrund der Feiertage gezwungen werden. Aber unsere Demokratie verdient es, dass die christlichen Grundlagen unserer Kultur auch nicht per Gesetz ausgeradiert werden dürfen. •



Einige Impressionen vom diesjährigen nationalen EDU-Seminar in Olten.

## Hintergrundinformationen zum Thema Burnout und werteorientierte Lebensführung, eine politische Standortbestimmung und zwei Workshops: Das Seminar vom 16. Juni in Olten bot einen grossen Wissenstransfer und viel Raum für persönliche Begegnungen.



Thomas Feuz, Mitglied GL EDU Schweiz

«Sie machen deutlich, dass die EDU keine Frauquote braucht!» Parteipräsident Moser freute sich, eine vielfältige Zuschauerschar aus allen Regionen der Deutschschweiz zu begrüßen. In seinem Grundsatzreferat stellte er unter anderem die Werte der EDU vor: Leben, Familie, Menschen, Bedrohte, Versorgungssicherheit und die Schweiz als lebenswerte Heimat.

### Grounding der Kräfte

Werner Furrer, Allgemeinpraktiker in Löhningen SH, beleuchtete das Oberthema «Wertebewusst leben!» aus medizinischer Sicht. Umfassend und einfühlsam verdeutlichte Dr. Furrer Voraussetzungen, Ursachen und Warnsignale, die zur «Erosion der persönlichen Werterhaltung» und zur «Abwärtsspirale» führen können. Nicht jedes Anzeichen eines Schwächezustands bedeute jedoch gleich das Schlimmste. Mit Bezug auf die Geschichte des Verlorenen Sohns («er schlug in sich, durfte erkennen») zeigte der Referent Ausstiegsmöglichkeiten auf, insbesondere Ballast abwerfen und Veränderungen. Er empfahl, die «Werte» Sport, Schlaf, Sonnenlicht, Pausen als Farbtupfer im Alltag, Freude, Dankbarkeit und den Sonntag als «göttliches Time-out» zu beachten.

### Die Schweiz und Europa

In seiner politischen Rundschau beleuchtete a. Nationalrat Markus Wäfler Geschichte und Ge-

genwart der Schweiz in Europa. Er erinnerte etwa an den Untergang der Alten Eidgenossenschaft, geprägt von Streitigkeiten, und der nachfolgenden Besetzung durch Napoleon. Im Sonderbundkrieg 1847/48 obsiegte die Einheit, sichtbar in einer «weitsichtig» formulierten Bundesverfassung. Grosses Gewicht erhielten das «weltweit einmalige System von Macht und Machtkontrolle, indem politische Parteien gleichzeitig in der Regierungs- und Oppositionsrolle sind der Schweiz» und die EU, etwa bezüglich undemokratischer Zusammensetzung und Kompetenzen der einzelnen Gremien. Wäfler stellte gängige Klischees in Frage: «Die Schweiz: ein christliches, familienfreundliches Land? Nur Konfessionslose und islamische Glaubensgemeinschaften wachsen! Paare mit Kindern sind mit 27,2% eine Minderheit.» Der Appell, einen Beitrag zum öffentlichen Leben zu leisten, fand offene Ohren.

Andreas Schnetzler, Grossrat SH und Präsident der Wahlkommission der EDU Schweiz, orientierte über die aktuellen Vorbereitungsarbeiten. Als wichtigstes Instrument hob er «die zwei E» hervor: Einsatz und Einheit. Die zwei Workshops «Soziale Medien/Leserbriefe» (Harold Salzmann und Thomas Feuz) und «Fachgruppen der EDU» (David Gysel) schliesslich zeigten Möglichkeiten eines persönlichen Engagements auf. •



# Als Gotteskind durchs Leben gehen

**Er produzierte in Korea 200 000 Schuhe – pro Monat. Die Marke MBT machte ihn weltbekannt. In Europa begann Karl Müller nochmals bei null. In Sennwald SG und Oberitalien läuft die Produktion der kyBoot-Schuhe auf Hochtouren. Doch der initiative Unternehmer hat letztlich andere Prioritäten.**

Thomas Feuz

## **Herr Müller, wie geht es Ihnen?**

Danke, bestens. Es geht sich praktisch wie von selbst.

## **Wie viele Schuhe kaufen Sie pro Jahr?**

Ich weiss es nicht genau. Ich probiere stets neue Prototypen aus, jeweils einen Monat lang. Zuhause stehen sicher 30 Paar Schuhe herum. Früher waren Schuhe kein Thema. Ich habe immer jene vom jüngeren Bruder ausgetragen.

Aktuell führen wir rund 100 verschiedene Modelle, 50 allein in der arabischen Kollektion. In der Schweiz produzieren wir 150 000 Paare pro Jahr. In Korea verkauften wir 200 000 Paar – im Monat. Die Herstellungskosten hier sind hoch. Wir machten den Weg von Fernost in die Schweiz ganz bewusst, der Familie und der Gesundheit zuliebe – in Korea gönnte ich mir oft nur eine Stunde Schlaf...

## **«Gehen auf Luft»: Was ist das Spezielle an Ihren Produkten?**

Das Vorgängermodell MBT (der Schuh mit der

runden Sohle, Anm. d. Red.) war revolutionär. Ich verkaufte die Firma vor 12 Jahren. Damals hatte ich die Idee für Schuhe mit elastisch-federnden Luftkissensohlen. Damit kann man den Gehschmerzen davonlaufen, wie Tausende von Kunden bezeugen. Wir verstehen uns nicht als Hersteller von Schuhen, sondern als Lösungserbringer für medizinische Probleme wie Arthrose- oder Rückenschmerzen. Und wir verkaufen nicht Schuhe, sondern medical equipment, also medizinische Ausrüstung. Zudem sind kyBoot-Schuhe Swiss Made. Das ist ein Bekenntnis zum Produktionsstandort Schweiz, aber auch eine Art Dank für Gottes klare Führung.

## **Ein Trampolin am Fuss... Wie langlebig ist sowas?**

Vorhin sagte mir ein Bauarbeiter, er trage seine kyBoot bereits seit anderthalb Jahren. Er ist trotz täglichem Einsatz absolut zufrieden damit. Unsere Härte-tests umfassen eine Million Belastungen; wir gehen davon aus, dass unsere Schu-

he das Vierfache aushalten und jahrelang ihren Dienst erfüllen. Die federnde Elastizität nimmt im Lauf der Zeit zwar etwas ab, aber die Freude an dieser Art zu gehen bleibt.

### **Wann und wo kam Ihnen die Idee zu dieser speziellen Art Schuhe?**

In Korea lebten wir inmitten von Reisfeldern und gingen viel barfuss. Das Gefühl war grossartig. Rücken, Knie, Achillessehnschmerzen vom Fussball vergingen im Nu. Als uns dann in der Schweiz als «Selbstversorger» das Geld ausging, musste ich «handeln». Die Stossrichtung war klar: «Das Reisfeld immer unter den Füssen!» So entstand der Abrollschuh MBT – ein Welterfolg und Vorbild für Nike free und Skechers.

«GOTTES GNADE ZU ERFAHREN UND ZU JESUS ZU KOMMEN IST EIN GESCHENK.»

### **kyBoots gibt's vor allem in Shops zu kaufen. Und online?**

Online ist wichtig, um Information zu geben und Kunden zu finden. Beraten und verkaufen wollen wir in den Shops. Neu können ky-Boot-Schuhe für 14 Tage gemietet werden. Das Shop-Prinzip schafft vielen jungen Unternehmern tolle Entwicklungsmöglichkeiten.



### **Wo produzieren Sie?**

Ziel war immer eine Produktion in der Schweiz. Doch hier gibt es praktisch keine Schuhfabrikation mehr. So evaluierten wir in Italien, welche Maschinen und was für Know-how gebraucht werden. Heute unterhalten wir zwei Fabriken, eine in Monte Belluna (Italien), der Hochburg der weltweiten Schuhindustrie, und eine in Sennwald SG.

### **Wie drückt kybun Wertschätzung gegenüber ihren Mitarbeitenden aus?**

Wir schenken den einzelnen Angestellten bewusst Vertrauen. Und wir achten darauf, dass Leistungen anerkannt und gelobt werden.

### **Welches Lob freut Sie persönlich am meisten?**

Das von Gott, zum Beispiel in Form von Bestätigungen. Dass ich zu Jesus finden und Gottes Gnade erfahren durfte, ist eine Anerkennung seitens des Schöpfers. Von menschlichem Lob bin ich relativ unabhängig. Meine Bestätigung oder der Wert als Mensch hängen nicht davon ab. Aber ich bin glücklich, viele liebe Menschen um mich herum zu haben.

### **Sie mussten auch Rückschläge erleben...**

Ich habe in meinem Leben etwa 50 Firmen gegründet. Wirtschaftlich gab es nie Rückschläge, wohl aber familiär und gesundheitlich. Mein rechtes Knie ist völlig kaputt. Dank dem elastisch-federnden Gehen und Stehen im Alltag

### **Zur Person**

Karl Müller, 1952, dipl. Masch.-Ing. ETH, 7 Kinder (4 eigene und 3 Pflegekinder), 8 Grosskinder, Mitglied der EDU; mit den Joya-Schuhen trat ein Sohn in Papas Fussstapfen; Hobbys: Garten («mit Leib und Seele»), Fussball spielen, Grosskinder; liebste Bezeichnung für sich: «Karl Müller, Sohn Gottes»

kann ich heute wieder Sport treiben. Die Gesundheit ist eine grosse Gnade Gottes. Aber man muss auch etwas tun, um sie zu erhalten.

#### **Wie fanden Sie zum Glauben?**

Ich kam in einer klassischen Veranstaltung in einem Evangelisationszelt zum Glauben an Jesus Christus. Es ist ein riesiges Geschenk, Gottes Liebe zu mir erkennen zu dürfen. Aber ich will nicht einfach nach christlichen Massstäben leben, sondern aus der Liebe gegenüber Gott. Ich erkenne immer mehr, wie gross die Liebe des Schöpfers zu uns Menschen ist. Damit wächst auch meine Liebe, mein Glaube an ihn.

#### **Ihre Tipps an (Jung-)Unternehmer?**

Gegen Tipps im Sinne von Patentrezepten wehre ich mich. Dass Ehrlichkeit wichtig ist, sagen auch säkular ausgerichtete Firmen. Vielmehr würde ich folgenden Rat geben: Stell dich auf die Seite von Jesus, lass deine Gesinnung im Alltag ganz natürlich sichtbar werden, lebe authentisch. Dann wird sich Gott durch dich offenbaren.

#### **Gibt es etwas, was Sie noch erreichen möchten?**

Geschäftlich nicht. Wir haben keinen Business- und keinen Finanzplan und nehmen das, was Gott uns schenkt. Wir müssen uns nicht irgendetwas plakativ auf die Fahne schreiben. Mein Herzensanliegen ist ein anderes: mit Jesus Christus verbunden bleiben. Darum bin ich auch ein überzeugtes Mitglied der EDU.

#### **Wie kam es zum Engagement beim «kybunpark»-Stadion in St. Gallen?**

Das war keine lange Vision, sondern eine Sache von einem Sekundenbruchteil. In der Physiotherapie und medizinischen Abteilung des FC St. Gallen kommen unsere Schuhe, Matten und Laufbänder seit Jahren zum Einsatz.

Am Ende eines jährlichen Treffens mit dem CEO bemerkte seine Assistentin am Rande, dass der bisherige Hauptsponsor den Vertrag vorzeitig künden wolle. Im selben Moment wusste ich: Wo jetzt «AFG» steht, wird künftig «kybun» stehen! Ich blendete das Risiko völlig aus, was unternehmerisch nicht so weise ist. Aber es war eine gute Entscheidung. Der Werbefranker ist hier sehr gut investiert.

«STELL DICH AUF DIE SEITE VON JESUS, DANN WIRD SICH GOTT DURCH DICH OFFENBAREN.»

#### **Persönliche Frage zum Schluss: Haben Sie ein Lebensmotto?**

Das habe ich noch gar nie überlegt... Doch: Ich trage als höchstes Ziel den Wunsch im Herzen, dass die nächste und übernächste Generation Jesus als den Sohn Gottes erkennen dürfen. Ich möchte in unseren Kindern das Anliegen wecken, das Feuer für Jesus auch in ihren Kindern wieder entfachen zu lassen.

#### **Vielen Dank für dieses Gespräch!**

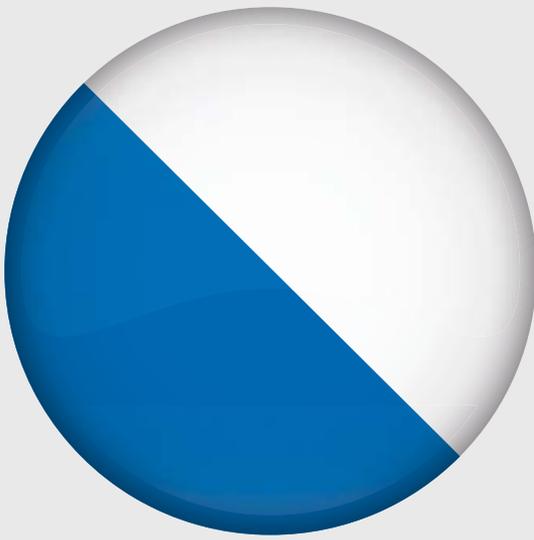


«Hören und staunen»: unterwegs in der kybun-Erlebniswelt.

#### **kybun World**

Schuhe testen, leichtfüssig einen Parcours absolvieren, spielerisch Fakten über Rücken & Co. erfahren und Schweizer Schuhproduktion hautnah erleben: Das bietet die kybun-Erlebniswelt in Sennwald SG. Das Angebot richtet sich an Einzelpersonen wie an Gruppen (ideal auch für Hauskreise, kirchliche Teams usw.).

Kontakt: [www.kybun-world.com](http://www.kybun-world.com), 071 454 65 55



# KANTON ZÜRICH

«WENN NUN EINIGE VON DEN ZWEIGEN  
AUSGEBROCHEN WURDEN, DU ABER, DER  
DU EIN WILDER ÖLZWEIG BIST, IN DEN ÖL-  
BAUM EINGEPFROPFT WURDEST UND AN-  
TEIL BEKOMMEN HAST AN DER WURZEL  
UND DEM SAFT DES ÖLBAUMS, SO RÜHME  
DICH NICHT GEGENÜBER DEN ZWEIGEN.  
RÜHMST DU DICH ABER, SO SOLLST DU  
WISSEN: NICHT DU TRÄGST DIE WURZEL,  
SONDERN DIE WURZEL TRÄGT DICH.»

RÖMER 11,17-18



Silvio Foiera  
Bezirkspräsident Uster

Mit diesen Worten mahnt Paulus in seinem Brief an die Römer die Gemeinde zur Demut und warnt vor Überheblichkeit gegenüber dem jüdischen Volk. Diese Worte gewannen in vergangenen Tagen für mich an Gewicht. Denn letztlich werden weder wir noch sie durch gute Werke oder Streben, sondern allein durch Gottes Gnade gerechtfertigt. •

---

## Gottes Vorgaben für unsere Arbeit

### Mein Standpunkt



Maria Rita Marty  
EDU-Kantonsrätin, Gutenswil

Seit jeher gebe ich mein Bestes; dies aus Respekt und Wertschätzung gegenüber meinem Umfeld! Gott hat uns Talente gegeben und möchte, dass wir diese effektiv einsetzen. Gott liebt Fleiss, Einsatz und Qualität, gepaart mit Demut und Ehrfurcht vor

Gott. Bei jeder Tätigkeit sollten wir uns danach richten, damit wir in effektiver Weise einen Beitrag leisten können, der dem Herrn gefällt. Denn nur gegenüber IHM müssen wir Rechenschaft ablegen und dies sollten wir immer vor Augen haben. •

# Farbenfrohe Abstimmung über Hausbesetzungen



Alleine 2015 und 2016 gingen 288 Reklamationen wegen der Besetzung des Koch-Areals ein.

**Hausbesetzungen und rechtsfreie Räume werden in der Stadt Zürich und auch andernorts immer wieder toleriert. Die Abstimmung zum Thema «Räumung von Hausbesetzungen» zeigte bei den bürgerlichen Grossparteien Ratlosigkeit: Sie sind sich nicht einig oder enthalten sich komplett. Dies zeigt, wie wichtig es ist, sich fundiert zu informieren, um zu einer klaren, sachgerechten Meinung zu kommen.**



Peter Häni  
EDU-Kantonsrat, Bauma

Um dem Übel der Hausbesetzungen zu begegnen, wurde im Rat gefordert, dass besetzte Häuser innert 48 Stunden nach Anzeige geräumt werden müssen. Die EDU als wertkonservative Partei gewichtet die Sicherheit der Polizei aber höher als einen umgehenden Polizeieinsatz.

In Gesprächen mit Angehörigen der Stadtpolizei kam klar zum Ausdruck, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Dass die Polizei bei Hausräumungen mit massiver Gewalt vonseiten der Besetzer rechnen muss, gibt aber zu denken. Wie im letzten Standpunkt erwähnt, hat sich unsere Fraktion aus erster Hand vom Sicherheitschef der

Kantonspolizei, Bruno Keller, zum Problem der Hausbesetzungen informieren lassen. So konnten wir eine sachgerechte Entscheidung treffen. Diese berücksichtigt sowohl den Schutz des Eigentums als auch denjenigen der Polizei. Die EDU als wertkonservative Partei steht klar für Ruhe und Ordnung. Aber die Sicherheit der Einsatzkräfte steht an erster Stelle und muss gewährleistet werden. Darum lehnte die EDU die Motion ab, welche die Behörden verpflichten wollte, Hausbesetzungen innert 48 Stunden nach Anzeige zu räumen. Inzwischen ist bereits eine bessere Lösung im Sinne der EDU aufgegleist. Diese sieht vor, dass «eine Räumung unter Wahrung der Verhältnismässigkeit und der Sicherheit innert 72 Stunden nach Anzeige durchzuführen» ist. •



Offensichtliche Ratlosigkeit der bürgerlichen Grossparteien bei der Motion «Räumung von Hausbesetzungen».



# Seilziehen zwischen EKZ und jüdischer Schule

## Ein Leserbrief der Kantonsräte Hans Egli, Steinmaur und Gabi Petri, Zürich

Der Kantonsrat genehmigt jährlich die Rechnung und den Geschäftsbericht der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich EKZ. Erfreulicherweise ist die EKZ ein erfolgreiches Unternehmen, das letztes Jahr rund 80 Millionen Gewinn erzielte. Die EKZ als selbständiges Unternehmen des Kantons Zürich hat nicht nur den Auftrag der Gewinnmaximierung, sondern auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Vor einem Jahr hatten über 100 Kantonsräte die Petition zur Erhaltung der jüdischen Schule im EKZ-Gebäude an der Schöntalstrasse in Zürich unterschrieben, mit der Erwartung, dass für die 500 Schulkinder eine geeignete Ersatzliegenschaft in Schulwegdistanz gesucht wird oder sie weiterhin in der EKZ-Liegenschaft verbleiben dürfen. Es ist unverständlich, wieso in der Stadt Zürich mit seiner bekannten Schulraumnot ein bestehendes Schulhaus durch die EKZ zu Gunsten



Die Mädchenschule soll weichen

einer Renditeliegenschaft abgebrochen werden soll. Die EKZ provoziert mit ihrem Vorgehen einen Reputationsschaden, der nicht im Sinn der Zürcher Bevölkerung sein kann.

Wir erwarten von der EKZ-Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat der EKZ, dass sie auf die aktuelle Schulraumnot Rücksicht nehmen und mit grosser Kompromissbereitschaft für eine tragfähige Lösung für die jüdische Schule sorgen. •

## GOOD NEWS



### Mich beeindruckt, mit welcher Hartnäckigkeit sich die älteste gewählte Politikerin der Schweiz für konservative Anliegen engagiert.

Daniel Suter, Winterthur

Entdeckt im «Migros-Magazin» Nr. 16 vom 16.4.2018

Marlies Näf-Hofmann politisiert mit 91 Jahren munter im Arboner Gemeinderat. Sie setzt sich für «den Wert und die Würde des menschlichen Lebens ein». Als Kantonsrätin kämpfte sie zehn Jahre lang für den Rechtsanspruch auf Palliativpflege als Alternative zur Suizidhilfe. Da ihre Vorstösse im Rat abgelehnt wurden, lancierte sie eine Volksinitiative. Daraus entstand die Palliativstation im Kantonsspital Münsterlingen.

Näf-Hofmann hat nie aufgegeben, für ihre konservativen Anliegen zu kämpfen: gegen Abtreibung, für die Gewissensfreiheit von Ärzten und Pflegenden, nicht an Abtreibungen mitwirken zu müssen oder gegen Sterbehilfeorganisationen. Gut gibt es die Alten, wenn die Jungen mit Ausbildung, Beruf und Familie alle Hände voll zu tun haben.

### Guatemala eröffnet als zweites Land seine Botschaft in Jerusalem

Gaby Nehme, Winterthur

Quelle: «Israel heute» vom 16.5.018

Guatemala und Israel sind schon seit vielen Jahren gute Freunde. Guatemala war einer der 33 Staaten, die 1947 die Gründung des jüdischen Staates unterstützten. Auch war es das zweite Land, das ein Jahr später den Staat Israel anerkannte.

Bei der Eröffnungszereemonie der neuen Botschaft Guatemalas sagte Präsident Morales, dass Israel ein Licht der Nationen sei und unterstrich die engen Beziehungen ihrer Länder. «Dies ist der Beginn eines historischen Tages für die Beziehungen zwischen Guatemala und Israel. Wir sind Geschwister. Guatemala und Israel haben seit 70 Jahren eine Partnerschaft. Wir fühlen uns hier zuhause, weil wir wissen, dass das jüdische Volk das Volk Guatemalas liebt.»

Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu betonte: «Wir teilen so viele gemeinsame Werte und Ziele trotz der grossen Entfernung voneinander. Aber in Wirklichkeit sind wir nicht so weit voneinander entfernt.»

# Sitzzuteilung im Kantonsrat nach Wählerwillen

**Die Bezirke Hinwil und Meilen erhalten bei den Kantonsratswahlen vom 24. März 2019 je einen Sitz weniger. Diese Sitze gehen an die Stadt Zürich und den Bezirk Bülach.**

EDU-Kantonsrat Erich Vontobel hat mit zwei weiteren Kantonsräten aus den betroffenen Wahlkreisen beim Regierungsrat eine Anfrage zur Berechnung der Sitzzuteilung des Kantonsrats eingereicht. Bisher ist für die Sitzzuteilung die Einwohnerzahl massgebend. In ihrem Vor-

stoss bezweifeln die drei Kantonsräte, dass damit der Wählerwille bestmöglich berücksichtigt wird. Sie sind der Meinung, dass anstelle der Einwohnerzahl die Anzahl der Stimmberechtigten massgebend sein sollte. Denn ein Wahlkreis mit einer überdurchschnittlich hohen Anzahl Nichtstimmberechtigter (z.B. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre, ausländische Personen) scheint so gegenüber einem Wahlkreis mit einem höheren Altersdurchschnitt der Bevölkerung und einem tiefen Ausländeranteil einen Vorteil zu geniessen.

## Ausländer und Kinder sollen nicht mehr zählen

**HINWIL** Die Bezirke Hinwil und Meilen verlieren je einen Kantonsratssitz nach Zürich und Bülach. Nun stellen drei betroffene Kantonsräte, darunter der Bubiker Erich Vontobel (EDU), die Berechnung infrage.

Sie sind die Verlierer der Neuzuteilung: Die Bezirke Hinwil und Meilen erhalten bei den Kantonsratswahlen vom kommenden Jahr je einen Sitz weniger zugesprochen. Während dort das Gerangel grösser wird, können sich die Kandidaten im Stadtzürcher Wahlkreis 1 sowie im Bezirk Bülach über gestiegene Wahlchancen freuen (wir berichteten).

### Stimmberechtigte statt Einwohner

Doch drei Kantonsräte aus den betroffenen Wahlkreisen wollen die Sitze nicht kampflös aufgeben. Tumasch Mischol (SVP, Hombrechtikon), Christian Schucan (FDP, Uetikon am See) und Erich Vontobel (EDU, Bubikon) haben beim Regierungsrat eine Anfrage zur Sitzzuteilung des Kantonsrats eingereicht. In ihrem Vorstoss zielen sie auf den Unterschied zwischen der Einwohnerzahl und der Anzahl

Stimmberechtigten in den einzelnen Wahlkreisen. Massgebend für die Sitzzuteilung ist momentan die Einwohnerzahl. «Ein Wahlkreis mit einer überdurchschnittlich hohen Anzahl Nichtstimmberechtigter scheint so gegenüber einem Wahlkreis mit einem höheren Altersdurchschnitt und einem tiefen Ausländeranteil in Bezug auf die effektive Wählerschaft einen Vorteil zu geniessen», schreiben die Kantonsräte. Vom Regierungsrat wollen sie deshalb wissen, wie die Verteilung der Kantonsratssitze aussehen würde, wenn statt der Einwohnerzahl die Stimmberechtigten massgebende Grundlage wäre.

### Verweis auf Kantonsverfassung

Hinter dem Vorstoss stehe nicht die Sorge um den eigenen Sitz, sagt Erich Vontobel. «Die EDU ist zwar eine kleine Partei, der Rückhalt im Bezirk Hinwil ist

aber gross. Es gab schon in früheren Jahren Zeiten, wo es nicht zwölf, sondern bloss elf Sitze zu vergeben gab. Für die EDU war das kein Problem. Ich bin zuversichtlich, dass dieser Sitzverlust im Bezirk nicht zulasten der EDU geht.»

Vontobel stützt sich bei seiner Argumentation auf die Kantonsverfassung. Gemäss Artikel 51 ist die Sitzverteilung so zu regeln, dass der Wille jedes Wählers im ganzen Kanton möglichst das gleiche Gewicht hat. «Der Wählerwille wird durch die Stimmberechtigten ausgedrückt, nicht durch die Gesamtheit der Einwohner», sagt Vontobel. «Wir vermuten, dass vor allem die Stadt Zürich gegenüber vielen Landbezirken von dieser Auslegung profitiert.»

Die Unterschiede zwischen den Wahlkreisen sind tatsächlich beträchtlich – vor allem was den Ausländeranteil betrifft. Im Wahlkreis 1, der sich aus den Zürcher Stadtkreisen 1 und 2 zusammensetzt, liegt er bei 31,2 Prozent, im Bezirk Hinwil sind es lediglich 19,7 Prozent. Selbst der Bezirk Bülach

«Der Wählerwille wird durch die Stimmberechtigten ausgedrückt, nicht durch die Gesamtheit der Einwohner.»



Erich Vontobel, Kantonsrat (EDU)

liegt mit 28,1 Prozent Ausländern deutlich über dem Bezirk Meilen (22,4 Prozent). Aufgrund dieser Zahlen scheint es wahrscheinlich, dass Hinwil und Meilen bei veränderter Berechnungsgrundlage Sitze zurückgewinnen würden.

### Sitzverteilung: «Eine Grundsatzfrage»

Der Vorstoss verlange nicht die Änderung des aktuellen Be-

schlusses, wonach der Bezirk Hinwil einen Sitz weniger hat, sagt Vontobel. 2023 sehe die Verteilung möglicherweise anders aus, und der Bezirk würde bei gleicher Berechnung des Sitzanspruchs wieder einen Sitz zusätzlich erhalten. Es sei daher kein Versuch, durch die Hintertüre wieder zum verlorenen Sitz zu gelangen. «Es geht hier um eine Grundsatzfrage.»

Andreas Kurz



# Stärkung der Familien auf Kurs

**Viele Paare wünschen sich mehrere Kinder. Oft müssen sie aus finanziellen Gründen verzichten. Kinderreiche Familien spüren die laufend wachsenden Lebenshaltungskosten besonders stark. Höhere Familienzulagen können das ändern.**



Höhere Familienzulagen stärken alle Familien.



Heinz Kyburz

alt Kantonsrat und EDU-Vizepräsident, Meilen

Im Standpunkt Mai 2018 haben wir über die geplante EDU-Volksinitiative «Mehr Geld für Familien» informiert. Inhalt dieser Initiative ist die Erhöhung der Kinderzulagen auf 300 Franken und die Erhöhung der Ausbildungszulagen auf 375 Franken monatlich. Eltern erhalten dadurch jährlich zusätzlich 600, 1200 oder gar 1500 Franken pro Kind. Insbesondere bei kinderreichen Familien bringt dies eine markante Verbesserung ihrer finanziellen Lage.

Nun ist das Initiativkomitee zusammengestellt und die Initiative der Direktion der Justiz und des Innern zur Vorprüfung eingereicht worden. Im Initiativkomitee werden nebst verschiedenen EDU-Repräsentanten auch sechs EVP-Kantons-

räte vertreten sein. Weitere angefragte Parteien gaben sich zurzeit noch bedeckt, ob sie die Initiative unterstützen werden. Die Lancierung wird nach den Sommerferien erfolgen.

Mit der Erhöhung der Familienzulagen können alle Familien gestärkt werden. Starke Familien sichern unsere Zukunft. Politik soll materielle und immaterielle Werte regeln. Als Familienpartei investieren wir lieber in die Familien als in die familienergänzenden Strukturen, sodass die Eltern möglichst frei wählen können, welches Familienmodell sie wählen wollen. Bei der Unterschriftensammlung kommen wir gerne wieder auf Sie zu und danken schon heute für Ihre Unterstützung. •

## Herzliche Gratulation!

«DU HAST MICH GESCHAFFEN – MEINEN KÖRPER UND MEINE SEELE, IM LEIB MEINER MUTTER HAST DU MICH GEBILDET. HERR, ICH DANKE DIR DAFÜR, DASS DU MICH SO WUNDERBAR UND EINZIGARTIG GEMACHT HAST!» PS 139,13-14



Isabella Liat Höhener, geboren am 22. April



Joël Micah Bütow, geboren am 14. Mai

# 3 Fragen an 3 EDU-Gemeinderäte

**Kürzlich wurden Silvio Foiera, Conny Brizza und Markus Brechbühl in ihren Ämtern als Gemeinderäte bestätigt. Saya Oechslin stellte ihnen drei Fragen:**

- 1. Worauf führst Du Deinen Wahlerfolg zurück?**
- 2. Was ist Dein Herzensprojekt für die neue Legislatur?**
- 3. Was wünschst Du Dir von Gott?**



Silvio Foiera  
EDU-Gemeinderat, Uster

1. Den Erhalt des bestehenden Sitzes verdanken wir sicherlich unseren treuen Stammwählern. Trotzdem ist unübersehbar, dass unsere Basis schwindet. «Christ wählt Christ» funktioniert nur noch bedingt. Gerade auf Gemeindeebene müssen wir die Leute auch auf Themen ansprechen können, welche sie vor Ort bewegen.

2. Ich würde gerne eine lebenswerte Stadt erhalten und gestalten. Mein Wunsch ist auch aufzuzeigen, dass Politisieren nach christlichen Werten nicht rückständig ist, sondern den Menschen dient. Getreu dem Motto von Jeremia 29,7: «Auf dass es Euch wohl ergehe.»

3. Gerade als EDU-Politiker machen wir nicht Politik um der Politik willen, sondern wollen mit unserem Engagement Gott und den Menschen dienen. Die Gefahr ist gross, dabei jedoch dem üblichen Polit-Trott zu verfallen und lediglich ein weiterer Politiker zu sein, der um Stimmen kämpft. Deshalb wünsche ich mir von ihm Weisheit und Führung, um SEINEN Willen zu tun.



Conny Brizza  
EDU-Gemeinderätin, Bülach

1. Ich kann es nicht als Wahlerfolg bezeichnen, da wir Stimmen verloren haben. Doch Gott sei Dank hat es dennoch gereicht, meinen Sitz zu bestätigen.

2. Ich möchte, dass Bülach sich verschönert, dass Leute gerne in unserer Stadt leben, dass sie stolz darauf sind. Es schweben mir neue Verkehrsführungen vor, da ich ein grosses Staupotential in Bülach orte. Gerne werde ich weiterhin als politische Brücke zwischen dem linken und dem rechten Block wirken.

3. Leider geht es in der Politik nicht immer sauber zu. Deshalb wünsche ich mir von Gott auf Gemeindeebene, dass das Wohl der Bevölkerung mehr in den Vordergrund gerückt wird, und das Eigeninteresse zurückstehen kann. Ich wünsche mir mehr Ehrlichkeit in den Diskussionen, auch wenn sie dadurch manchmal hart klingen mögen. Gottes Segen über unserer Stadt, das wünsche ich mir jedoch am meisten.



Markus Brechbühl  
EDU-Gemeinderat, Dübendorf

1. Meine Wiederwahl in Dübendorf verdanke ich einerseits dem unermüdlichen Einsatz von Hannes Rohner und meinem Vorgänger Arthur Gasser. Sie haben in unzähligen Gesprächen und Briefen Werbung gemacht und mir bei den Formalitäten geholfen. Andererseits auch, dass etliche Nachbarn EDU gewählt haben, von denen ich dies nicht erwartet hätte. Die Unterstützung des EDU-Sekretariats in Sachen Flyer und Plakaten war grossartig. Gottes Wirken war/ist spürbar!

2. Gerne will ich in den nächsten vier Jahren versuchen, die EDU-Wählerschaft in Dübendorf zu mehren. Gott möge mir die Weisheit geben, dabei auch die jüngere Generation ansprechen zu können und sie für unsere Anliegen zu gewinnen. In der Jugend liegt die Zukunft, auch die der EDU.

3. Ich wünsche mir von Gott, dass ER die EDU wieder in den Nationalrat führt. Wie fruchtbar wäre es doch für die Schweiz, wenn SEIN Licht und Salz vermehrt wieder auf dieser politischen Ebene wirksam wären! •



# Christliches Menschenbild als Massstab



Philipp Boksberger

Leiter der Privatschule A bis Z

Im Gespräch mit Hans Peter Häring

**Können Sie uns in wenigen Sätzen erklären, weshalb Ihr Angebot in der heutigen Schullandschaft nötig ist und wann und warum Ihre Schule gegründet wurde?**

Unsere Schule wurde bereits in den 1950er Jahren gegründet, um christlichen Familien eine Alternative zur «wertneutralen» Bildung an der öffentlichen Schule zu bieten. Wir erleben immer wieder, dass wir als kleine, christlich geführte Schule eine andere Atmosphäre bieten können. Die Schulkinder erleben entspannte und freundliche Beziehungen zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern und zu ihren Lehrpersonen. Das Zusammenleben ist von gegenseitigem Respekt, Freundlichkeit, Offenheit, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft geprägt. Die Schulkinder werden in kleinen Klassen gezielt gefördert. Sie bewegen sich in einem Umfeld, in dem sich Schule und Eltern miteinander austauschen und sich gegenseitig unterstützen. Zurzeit besuchen 23 Kinder die Primar- und 21 die Sekundarschule.

**Wie beeinflusst der christliche Glauben den Schulalltag?**

An unserer Schule begegnen die Schülerinnen und Schüler Menschen, die ihren christlichen Glauben leben. Das Menschenbild, wie es Jesus Christus gepredigt und gelebt hat, ist Massstab für die Wertevermittlung an unserer Schule. Wir beginnen jeden Morgen die erste Lektion mit einer kurzen Andacht, abgeschlossen mit einem Gebet. Im Musikunterricht singen wir vorwiegend christliche Lieder und behandeln im Religionsunterricht systematisch die Geschichten aus der Bibel.



Privatschule A bis Z

Wolfswinkel 36, 8046 Zürich

[www.privatschule-abisz.ch](http://www.privatschule-abisz.ch)

**Wie gehen Sie mit disziplinlosen Schülerinnen und Schülern um? Haben Sie dafür Schulsozialarbeiter eingestellt?**

Die überschaubare Grösse unserer Schule ermöglicht es uns als Lehrpersonen, sehr nahe am Geschehen zu sein. Wir pflegen einen engen Kontakt zu den Eltern. Um die Schülerinnen und Schüler bei ihren Herausforderungen zu unterstützen, haben wir eine Schulseelsorgerin angestellt, die im Bedarfsfall Gespräche anbietet.

**Nach welchen Grundsätzen werden die Schulgelder festgelegt und wie hoch ist die jährliche Belastung der Eltern?**

Die Schulgelder sind nicht einkommensabhängig. Für die Primarschule liegt das jährliche Schuldgeld bei ungefähr 17'000 Franken, für die Sekundarschule bei etwa 19'000 Franken. Die Kosten für die Schulbücher übernimmt der Kanton.

**Wie kann man Ihre Schule unterstützen?**

Am besten empfehlen Sie uns bei Familien, die eine christliche Schule oder eine Schule mit kleinen Klassen suchen, denn wir leben von der Mund zu Mund Propaganda. Natürlich kann man uns auch durch Spenden (siehe Website) und nicht zuletzt durch Gebete unterstützen. •

GLÜCKLICH SIND ALLE,  
DENEN GOTT  
IHRE SÜNDEN VERGEBEN  
UND IHRE SCHULD  
ZUGEDECKT HAT! PS 32,1

In diesem Sinn wünscht die EDU Kanton Zürich allen, die im Juli oder August 2018 einen runden Geburtstag feiern dürfen, ein glückliches neues Lebensjahr.

**Anita Müller, Tann**  
**Matthias Bauert, Aeugst a.A.**  
**Sven Peterson, Zürich**  
**Max Pflüger, Wetzikon**  
**Ann Fankhauser, Rüti**  
**Rosmarie Meier, Winterthur**  
**Ueli Brunner, Bassersdorf**  
**Konrad Siegfried, Wetzikon**  
**Stefanie Vidal, Nürensdorf**  
**Mirjam Schroth, Kloten**  
**David Bürki, Illnau**  
**Helena Gysin, Seegräben**  
**David Joost, Zürich**  
**Margrit Vetter, Männedorf**  
**Gabriella Gerber, Uster**

# Agenda

## Gebetstreffen

**Effretikon:** Mittwoch, 5. Sept. 2018 um 20 Uhr, FEG Effretikon, Vogelsangstr. 9 8307 Effretikon  
Info: Peter Häni, 079 388 46 01 peanha@bluewin.ch

**Gossau:** jeden Mittwoch, 19.30 Uhr (auch andere Abende möglich, ausser Montag) Im Zentrum 12, 8625 Gossau  
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

**Männedorf:** jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen: 11. und 25. Juli sowie 8. und 22. August  
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf  
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

**Richterswil:** jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr: 13. Juli und 10. Aug.  
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil  
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

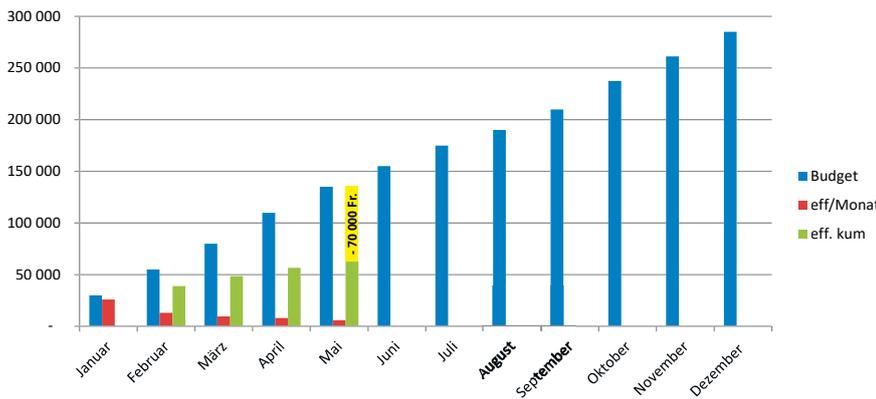
**Rüti:** jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 2. Juli und 6. August  
Begegnungszentrum Tann-Rüti (Jugend-Räume), Neuwiesenstr. 5, 8630 Rüti. Interessiert? Mail-Adresse an: sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch  
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

**Bülach:** jeweils am 2. und 4. Montag des Monats um 20 Uhr: 9. und 23. Juli sowie 13. und 27. August  
Gemeinde für Christus (GfC), UG, Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach  
Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

**Zürich:** jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr: 11. Juli + 8. Aug.  
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich  
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

# Finanzen

## Wir brauchen Ihre Unterstützung! Spendenbarometer 2018



# Einladung zum Znüni



Treffen Sie die EDU Kantonsräte montags von 9:50 bis 10:20 Uhr im «Zunft- haus zur Haue». Anschliessend besteht die Möglichkeit, Einblick in den Ratsbetrieb zu erhalten.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch.**

Kontaktieren Sie den EDU-Fraktions- präsidenten: Erich Vontobel  
079 459 90 61 evontobel@bluewin.ch

**EDU UDF**  
Eidgenössisch-Demokratische Union

## Impressum

**Sekretariat EDU Kanton Zürich**  
Bürglistrasse 31, Postfach 248  
8408 Winterthur  
info@edu-zh.ch

**Spendenkonto**  
IBAN CH35 0900 0000 8003 7173 6  
Postkonto: 80-37173-6

**Kantonale Redaktion**  
Daniel Suter, Saya Oechslin  
**Gestaltung** Lukas Frey

**Bilder:** S. 2 = [www.limmattalerzeitung](http://www.limmattalerzeitung)  
S. 3 = [googlemaps](http://googlemaps)

## Herzlichen Dank für Ihre Spende

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

# KVG, APN, COPD – quo vadis?

**Die Kosten im Gesundheitswesen steigen munter. «Pflasterlipolitik» lässt das Gesundheitswesen nicht nachhaltig erstarben. Führt das neue Spitex-Pflegermodell APN zur dringend nötigen Kostenreduktion?**



Trotz verschiedenster Bemühungen wird das Gesundheitswesen zunehmend selber zum «Patienten».



Hans Moser, Präsident EDU Schweiz

Viele Menschen in der Schweiz leiden an einer chronischen obstruktiven Lungenkrankheit (COPD), welche die Lungen nach und nach zerstört. Körperliches Training stellt eine wichtige Komponente der Behandlung dar. Die Lungeliga stellt COPD-Patienten Programme, Therapien und Hilfsmittel zur Verfügung. Der Fokus liegt momentan auf weiteren chronischen Erkrankungen und Demenzerkrankungen. Gemäss Prognosen der Alzheimer-Vereinigung wird sich die Zahl der Demenzerkrankten in den kommenden Jahren rasant erhöhen.

Im Gesundheitswesen ist vieles im Umbruch. «Advanced Practice Nurse» (APN) in den Spitex-Organisationen bietet Sprechstunden an, stellt Diagnosen und ordnet Therapien an. Mit dem daraus entstehenden Mehrwert sollen Spitalerträge verringert und somit Kosten gespart werden.

## **Problematische Weichenstellungen**

Bringen nun aber spätere Spitalerträge oder verzögerte Spitalaufenthalte Kostenreduktionen im Gesundheitsbereich? Diese Frage kann sicher mit Ja beantwortet werden, lässt aber auch ein Nein zu. Für die öffentliche Hand fallen die Gesundheitskosten anhand der Spitaltage von Patienten an. Das 1996 vom Volk gutgeheissene KVG (Krankenversicherungsgesetz) entlastete kontinuierlich die öffentliche Hand, brachte aber eine Verlagerung der Kosten zu Lasten der

Versicherungsnehmer mit sich. Seither steigen die Krankenkassenprämien ungebremst, Bürgerinnen und Bürger müssen bezahlen.

Aus Kostengründen wurden öffentliche Angebote geschlossen, gegen teilweise sehr grossen Widerstand. Parallel dazu wurden sehr unterschiedliche private und halbprivate Organisationen, zumeist Krankenkassen-abrechnungsberechtigt, ins Leben gerufen. Sie alle wollen oder müssen nun zu ihrer Daseinsberechtigung jedes Jahr mehr Umsatz vorweisen. In der Folge werden teils erzwungenermassen Heilungsangebote und Unterstützung angeboten, und zwar ohne Rücksicht auf mögliche Doppelspurigkeiten. Damit entstehen praktisch automatisch Mehrkosten für die Krankenversicherungen und zuletzt für die Versicherungsnehmer.

## **Wohin geht die Reise?**

Das im KVG festgelegte Versicherungs-Obligatorium, aber auch der Vertragszwang für die Krankenversicherer müssen hinterfragt werden. Mit dem KVG wurden Möglichkeiten geschaffen, um die öffentliche Hand umfassend zu entlasten. Gleichzeitig werden die Versicherungsnehmer scheinbar endlos zur Kasse gebeten.

APN hat zweifellos gute Ansätze. Aber es braucht mehr, um unser Gesundheitswesen nachhaltig gesund zu lassen. •

# Scharia in der Schweiz?

**Die Schweiz soll für hier wohnhafte Muslime die Scharia als Rechtssystem zulassen: so lautete bereits im Jahr 2008 eine Forderung des Freiburger Professors Christian Giordano. Was wären die Folgen?**



Lisa Leisi,  
Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Der Islamforscher, Theologe und Buchautor Kurt Beutler begründete in seinem Vortrag am 1. Juni in Wil, weshalb mit der Scharia der Staat empfindlich geschwächt sowie die Menschenrechte und unsere direkte Demokratie in Frage gestellt würden.

## **Bedeutung: «Weg zur Quelle» und Blutrache**

Für einen bekennenden Muslim ist die Scharia – «der Weg zu Quelle» – unverzichtbar. Dabei sind die Politik und der Glaube untrennbar. Die Scharia bedeutet die Gesamtheit aller Regeln nach der Lehre von Mohammed. Dazu gehören etwa Polygamie und Kinderheirat. Bei den Strafen gibt es Absolut-, Ermessens- und Wiedervergeltungsstrafen, wozu die Blutrache gehört. Eine Demokratie ist im Islam undenkbar, weil alles Entscheidende von Allah angeordnet ist. Der



Strafen ohne Ansehen der Person – in der islamischen Scharia nicht garantiert.

Staat wird angezweifelt. Jeder Mensch kann zum Ausführer des Religionsgesetzes werden. Entscheidend ist eine starke Familie im Rücken, nicht der Gehorsam, womit eine Kultur der Korruption gefördert wird.

## **Wirkungen: Willkür und Diktatur**

Die Menschen sind darum ungleich, je nach Familienclan, aber auch je nach Geschlecht. Die Strafen sind unterschiedlich. Reiche können sich bei einem Tötungsgebot herauslösen, während Arme umgebracht werden. Es gibt keine objektiven Gesetze. Sie werden von Macht und Ehre bestimmt. Es finden auch Beurteilungen nach dem absurden Vorbild Mohammeds statt – wie zum Beispiel, dass eine Schwangerschaft vier Jahre dauern kann.

Die Scharia förderte Hochmut und Verachtung. Denn nach der Scharia bilden die Muslime die beste aller Gesellschaften und alles andere ist minderwertig oder nichts wert. Gleichzeitig verändert eine Strafe das Herz nicht zum Besseren. Die Scharia macht den Staat zum Diener der Religion, was zu Chaos führt. Deshalb sind islamische Staaten Diktaturen. Schwache und benachteiligte Menschen werden furchtbar bestraft; damit lehrt die Scharia weder Wahrheit noch Gerechtigkeit. Das schlimmste Verbrechen ist aber, gegen die eigene Grossfamilie aufzutreten, auch bei Unrecht.

Diese Fakten machen deutlich, wie hochgefährlich die Scharia für unser Land und unsere Demokratie wäre. •

## **«Perlen im Koran»**

In diesem Buch baut Kurt Beutler Brücken. Denn: der Koran sagt viel über Jesus, die Bibel und die Christen. Beutler plädiert für Liebe und Vergebung und gegen Hassparolen und sinnlose Religionskriege. Die Gedanken sind im jahrelangen Gespräch mit muslimischen Freunden geläutert worden. Beutler ist mit einer Ägypterin verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Verlag: OM Books, ISBN: 978-3-902669-16-2, 135 Seiten, Fr. 6.95. Erhältlich bei MEOS Zürich (044 320 00 40) oder über Ihre Buchhandlung.

# Wo machen EDU-Politiker Ferien?

Thomas Feuz

## Zum ersten Mal wieder zu zweit

Nach bald 21 Jahren Ehe reisen Martina und ich für 2 Wochen nach Israel – seit den Flitterwochen die ersten Ferien ohne Kinder. Wir möchten Land und Leute kennenlernen, das warme Klima und die Zeit zusammen geniessen.

Rolf Haller (48), Grossrat, Leiter Technik und Produktion; 4 Kinder; Zetzwil AG



## Mit dem Velo nach Holland

Ich absolviere dieses Jahr die letzte Etappe meiner Velotour nach Holland. Vorgesehen ist die Strecke Duisburg-Rotterdam retour. Auf dem Velo lässt sich die Gegend auf ganz persönliche Weise «erfahren». Immer wieder ergeben sich auch überraschende persönliche

Kontakte.

Elisabeth Tschanz, a. Präsidentin Grosser Gemeinderat Steffisburg («höchste Steffisburgerin»); 3 Kinder



## Mit «Prinzessin» und «Königin» ins Traumschloss

Dieses Jahr besuchen meine Frau, meine Schwiegermutter und ich Bekannte im Allgäu. Ein Ziel ist das wohl schönste Schloss der Welt, nämlich Neuschwanstein. Mal sehen, ob sich meine Frau als Prinzessin fühlt?

Hans Egli (53), Kantonsrat, Landwirt; 3 Kinder, 1 Grosskind; Steinmaur ZH



## Arbeitseinsatz auf der Alp

Im Juni war ich zum 15. Mal mit einer Gruppe Christen in einem Arbeitseinsatz auf einer Alp im Bündner Oberland. Trotz harter Arbeit ist diese Woche für mich immer Erholung. Die Begegnungen in der Gruppe und mit den

Einheimischen sind für mich gelebtes

Christsein in der Freizeit.

Ernst «Aschi» Tanner (60), Grossrat, Bagger- und Mähdresch-Unternehmer; 2 Kinder, 1 Grosskind; Ranflüh BE



## Pensionierte haben immer Ferien!

Im Februar waren Anni und ich mit zwei Enkeln in Wien und Ende April mit einem Ehepaar in Asien. Nach einigen Tagen auf Sardinien bieten wir Menschen mit einem Handicap im Wohnheim Neufeld Ferienstimmung oder Ferienersatz. Das «Ferienprogramm» beschliessen einige Tage im Mobilheim am Bodensee mit zwei weiteren Enkeln und eine Besuchsreise durch die Schweiz. Hans Moser (67), Präsident EDU Schweiz; 9 Kinder, 24 Enkel



## Mit 19 Personen in den Süden

Wir machen gemeinsam Familienferien in Südfrankreich: meine Frau Silvia und ich, unsere vier Söhne mit ihren Ehefrauen und unseren neun Grosskindern. Das tönt vielleicht nicht so spektakulär. Ich persönlich freue mich aber sehr auf diese spezielle Zeit.

Martin Lerch (66), pensioniert, jedoch immer noch mit zahlreichen Aufgaben unterwegs; Rothrist AG



## Der Geschichte auf der Spur

Unser diesjähriges Reiseziel ist die Ostsee, vor allem die Region Danzig. Warum Polen? Ich möchte dessen Geschichte des 2. Weltkriegs aufarbeiten (Fluchtroute durch die Masuren), das Land hat wenig Touristen, ein nicht allzu heisses Klima und ist gut erreichbar.

Christian Waber (69), a. Nationalrat, pensioniert, aber aktiv in einigen Aufgaben; 4 Kinder, 11 Grosskinder; Lützelflüh BE



## Hilfe zur Selbsthilfe in Äthiopien

Ab Mitte Juli werde ich wie jedes Jahr unser Hilfswerk in Äthiopien besuchen. Die Diplomierungen sind jedes Mal ein grosses Fest! Letztes Jahr wurden fast 300 junge Menschen in 10 verschiedenen Berufen diplomiert. Sie können sich nun für ihre Familien und für ihr Land einsetzen.

Iwan Wüst (58), Kantonsrat, Präsident Kinderheim und Ausbildungsstätten ([www.selam.ch](http://www.selam.ch)), Betriebsökonom BVS; 3 Kinder, 3 Grosskinder; Tuttwil TG





Unabhängig und grenzenlos mobil: Fernbusse scheinen beim Publikum gut anzukommen.

# FlixBus nun auch auf dem Schweizer Markt

**Die Fahrzeuge der Firma FlixBus sind in der Schweiz zwar keine Unbekannte. Die deutsche Gesellschaft hat in Europa, vor allem in Deutschland, ein dichtes Busnetz aufgebaut, welches einen fahrplanmässigen Personentransportverkehr zu Tiefpreisen in viele Städte im Inland und in weiteren europäischen Staaten anbietet. Das Unternehmen mit dem grünen Logo ist auf der Überholspur unterwegs.**



Arthur Gasser, a.Mitglied  
Gemeinderat Dübendorf

In der Schweiz ist der fahrplanmässige Personentransport allerdings mit einer Konzession verbunden, welche strenge Auflagen beinhaltet. Aufgrund dieser Erschwernisse hat es längere Zeit gedauert, bis auch hier die Etablierung eines Fernbusnetzes spruchreif wurde.

## **BAV erteilt Konzession**

Das Bundesamt für Verkehr (BAV) erteilte der Firma Domo Swiss Express (Domo) im Herbst 2017 eine Konzession für drei Strecken. Allerdings war es Domo dann nicht möglich, innerhalb relativ kurzer Zeit die Konzession zur Schaffung eines eigenen Fernbusnetzes zu nutzen. So kam es in der Folge zu einer Übernahme durch das grösste private Schweizer Busunternehmen Eurobus. Eurobus hatte sich mit einem eigenen Fernbusangebot in der Schweiz viel vorgenommen. Nach der Übernahme von Domo wollte man bis zum 10. Juni ein eigenes Vertriebsnetz inklusive digitalem Ticket-Buchungssystem auf die Beine stellen. Ein ehrgeiziges Unterfangen!

## **FlixBus kooperiert mit Eurobus**

Damit es Eurobus nicht wie Domo geht, ent-

schied man sich für einen klugen Schachzug und holte den führenden Fernbusanbieter aus Deutschland ins Boot – gerade noch rechtzeitig für den geplanten Start am 10. Juni. Die Schweizer Bustickets sind per sofort auch über die FlixBus-App und über das Internetportal der FlixBus in der Schweiz buchbar. Das Angebot, die Linienführung und die Preisgestaltung bestimmt Eurobus, welche mit dem Erwerb von Domo auch deren Konzessionen übernommen hat.

Doch auch für FlixBus ist die Partnerschaft attraktiv. Deren Geschäftsführer in der Schweiz, Fabian Stenger, ist überzeugt, dass durch die Anbindung der Schweiz ans europaweite Netz die Nachfrage nach Fernbusreisen stark zunehmen wird.

## **Trotz allem nicht ganz «freie Fahrt»**

Die Möglichkeiten, mit Kampfpreisen in der Schweiz die SBB zu konkurrenzieren, sind jedoch begrenzt. Eurobus muss sich auch in Kooperation mit FlixBus als nationales Unternehmen an branchenübliche Löhne und Arbeitsbedingungen halten. •

# Bibelvebot in Kalifornien?

**Vom Toleranzgerede zu massiver Intoleranz: Im bevölkerungsreichsten US-Staat Kalifornien wurde im April in dem von Demokraten kontrollierten Unterhaus der Gesetzesentwurf AB-2943 mit 50:14 Stimmen wuchtig angenommen. Das Gesetz sieht ein Verbot für alle «Konversionstherapien» vor – also Therapien, welche Menschen von Homo- oder Transsexualität heilen wollen, inklusive das Bewerben von entsprechenden Angeboten. Dieses Verbot könnte mittelfristig auch die Bibel betreffen.**



Christian Wider,  
freier Journalist, Oftringen AG

Der Gesetzesentwurf muss nun noch von der anderen Parlamentskammer, dem Senat, behandelt werden (Sommer 2018). Sollte er auch dort durchgewunken werden, muss er vom Gouverneur Jerry Brown, ebenfalls ein LGBT-freundlicher Demokrat, unterschrieben werden.

## Im Namen der Toleranz...

Die von der UNO portierte LGBT-Agenda aber kommt – wie eine mächtige endzeitliche Flut – auch auf die Schweiz zu (Stichwort Lehrplan 21). Es ist unglaublich, wie viele Kindergärten es gemäss dieser Agenda europaweit bereits gibt, welche die ihnen anvertrauten Kleinkinder darauf trimmen, dass sie als «geschlechtsneutrale Wesen» behandelt werden sollen, damit jedes eines Tages einmal sein eigenes Geschlecht selbst wählen kann. Und, wird behauptet, es sei nichts als Toleranz, dieses neu definierte Menschenrecht der persönlichen sexuellen (Wahl-)Orientierung ausleben zu dürfen.

## ...im Grunde aber völlig intolerant

Was sich in Kalifornien mit frohen Schalmeyenklängen anzubahnen scheint, hat die Toleranz bereits überschritten. Es geht bei AB-2943 gezielt darum, jene, die für eine traditionelle Sicht der Sexualität (Sexualität ist biologisch bedingt und/oder Gott-gegeben) zu büssen und zu bestrafen, wenn sie zum Beispiel ihre Sicht darlegen bzw. «bewerben» wollen. Das Gesetz verbietet auch den Verkauf sämtlicher Schriften und Bücher, welche diese traditionelle Sicht der Sexualität verbreiten, wie dies auch die Heilige Schrift, etwa in 1. Korinther 6,9-11, deutlich tut. Letztlich geht es um nichts anderes als um einen weiteren Schritt in die Richtung, das christliche Zeugnis überhaupt zu verbieten. •

# Versöhnung



Thomas Feuz

Als 17-Jähriger wurde der junge Mann aus dem Gazastreifen Scharfschütze der Fatah. Im Alter von 42 erlebte Tass Saada etwas Unfassbares: der militante Kämpfer wurde Christ. Kurz bevor Jassir Arafat starb, konnte Tass seinem früheren Chef davon erzählen.

«Ich trug jahrelang das palästinensische Tuch. Mit meiner Hinwendung zu Jesus Christus legte ich die Maske ab. Gott lässt Mauern einstürzen», schaut Tass zurück. «Seine Pläne sind oft ganz anders als unsere. Wie dankbar bin ich, einen so barmherzigen Gott zu haben!»

Zusammen mit Salim, der einst zu den zwielichtigen Gestalten Jerichos gehörte und durch den Kontakt mit Tass Christ wurde, bezeugt der heutige 67-Jährige die Kraft der Versöhnung. In Jericho betreiben sie mit «Seeds of Hope» («Hoffnungssaat») eine Versöhnungsarbeit, mitten im Konfliktgebiet. «Durch die Arbeit mit Kindern bekommen wir Kontakt zu den Eltern. Diese spüren, dass ihre Kinder mit anderen Werten als Hass in Kontakt kommen», sagt Salim. Er ist überzeugt: «Versöhnung in der Kraft von Jesus Christus ist das einzige, was diese konfliktbeladene Region nachhaltig verändern kann.»

Ihr Vortragsdienst führt die beiden regelmässig in verschiedenste Länder. Menschen zeigen sich überall berührt von der kraftvollen Botschaft der beiden Friedensstifter.

Tass Saada (links im Bild) ist Autor von «Ich kämpfte für Arafat» und «Das Prinzip des Terrors», Verlag der HMK (www.hmk-aem.ch).

# klipp & klar

Thomas Feuz

## Spezieller Juli 2018

Einen Juli wie dieses Jahr werden Sie nie mehr erleben! Warum? «Er ist der einzige Monat, der 5 Sonntage, 5 Montage und 5 Dienstage hat!» Das Phänomen soll nur alle 823 Jahre eintreten.



## Unwort des Jahres: DSGVO?

Ende Mai trat die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft. Der Zungenbrecher zwingt Anbieter mit EU-Bezug zu einer Datenschutzerklärung. DSGVO? Es ginge auch einfacher: Aus der Schweizerischen Rettungsflugwacht SRFW wurde z. B. die Rega (Rettungsflugwacht / Garde aérienne). So weit, um so treffend zu formulieren, scheint die EU noch nicht.

## Solidaritätskundgebung in Zürich

Der Anlass vom 26. Mai machte auf das Schicksal der «Masih» in der Islamischen Republik Pakistan aufmerksam. Die christliche Minderheit ist immer wieder Opfer von Übergriffen und Diskriminierung. Gegen die Blasphemiegesetze von 1986 ist eine rechtsstaatliche Verteidigung kaum möglich. Bekannteste Opfer sind Asia Bibi, die Autorin Sabatina James sowie der durch seinen Leibwächter ermordete Gouverneur Salman Taseer. Die Regierung ist kaum in der Lage, der zunehmenden Radikalisierung der Gesellschaft und dem leicht entflammaren Volkszorn Einhalt zu gebieten. (Silvio Foiera)



## Entwicklungshilfe trotz Christenverfolgung?

Mehr als 200 Millionen Christen leiden unter Verfolgung und Unterdrückung. Nordkorea, Afghanistan, Somalia, Sudan und Pakistan belegen die «Spitzenplätze» auf dem Weltverfolgungsindex 2018 von Open Doors. Mit seiner Motion «Keine Entwicklungshilfe bei Christenverfolgung» fordert Nationalrat Walter Wobmann (svp SO, Präsident des Egerkinger Komitees) den Bundesrat auf, die Ausschüttung von Entwicklungshilfegeldern an Bedingungen zu knüpfen. Wobmann: «Es kann nicht sein, dass Staaten, die Christen nicht vor Diskriminierung oder Verfolgung schützen und die Religionsfreiheit nicht anerkennen, von Entwicklungshilfegeldern der Schweiz profitieren.»

## Minaretrufe: nur eine Frage des Lärmpegels?

Die Meldung liess aufhorchen: Während ein Muezzin in der süd-schwedischen Stadt Växjö jeden Freitag den Gebetsruf «Adhan» erschallen lassen darf, müssen die Glocken der Kirche St. Michael seit 1993 schweigen. Muslimische Gebetsrufe wurden auch schon in Botkyrka und Karlskrona erlaubt.

Nun präzisieren Schwedens Behörden: Der Inhalt des Gebetsrufs (u. a. «Allah ist grösser, Mohammed ist sein Prophet») sei nicht von Belang, sondern einzig die Lautstärke. Im März äusserten sich 60% der Schweden in einer Umfrage gegen muslimische Gebetsrufe.





# Accordo quadro con l'UE Regole imposte da Bruxelles?

**L'accettazione dell'accordo comporterebbe la perdita della democrazia diretta, saremmo tenuti ad applicare norme imposte da Bruxelles senza poterle modificare e saremmo sottoposti alla Corte Europea che potrebbe annullare in modo vincolante le decisioni del Tribunale Federale.**

Fiorenzo Milani, membro UDF Ticino

A monte c'è un aspetto che si tende a dimenticare o a minimizzare: l'autodeterminazione dei popoli vale anche per la Svizzera! L'UE è frutto di decisioni di popoli che hanno fatto la loro scelta. Anche la Svizzera ha fatto la sua. Se dobbiamo subire pressioni dall'UE per questo motivo c'è qualcosa che non va. La Svizzera ha dimostrato di non volere imposizioni ma collaborazioni. Abbiamo votato contro l'adesione allo SEE e CEE, pur restando nell'AELS, e poi il Consiglio Federale ha negoziato accordi bilaterali con l'UE. Da un punto di vista commerciale tali accordi hanno permesso di mantenere ot-

timi rapporti tra Svizzera e UE. Un po' meno felice è la questione della libera circolazione delle persone. E quando il popolo svizzero ha votato per una gestione controllata, per quanto la sua applicazione sia molto soft, l'UE si è indignata. Per le votazioni sullo SEE e sulla CEE, si paventavano conseguenze catastrofiche in caso di non accettazione. Le nostre aziende avrebbero dovuto spostarsi all'estero perché sarebbe diventato più difficile esportare, reperire manodopera qualificata; i nostri giovani non avrebbero più potuto studiare all'estero, ecc. Ebbene, tali previsioni non si sono avverate e, forse,

abbiamo dimenticato che in certe aree l'UE non applica le regole stabilite negli accordi bilaterali: mercato finanziario, liste nere e grigie ecc.

Oggi ancora, seppur con toni più moderati, leggiamo di conseguenze se non accettassimo l'accordo quadro. Ma di fatto le stiamo già vivendo: siamo già penalizzati a causa della non applicazione degli accordi bilaterali proprio da parte dell'UE.

## **Non siamo per l'imposizione ma siamo per la collaborazione**

Il nostro Paese è stato costituito con un patto di reci-

proco aiuto e nel nome di Dio Onnipotente, con un forte senso per i valori nazionali e con una forte vocazione umanitaria internazionale.

E Dio ha benedetto questo Paese e lo sta beneducendo tuttora. Voci europee fuori dal coro hanno ammesso che non c'è sicurezza e pace del lavoro come in Svizzera e che si dovrebbe prendere esempio dalla Svizzera.

Non si tratta di innalzarci perché siamo più bravi degli altri, ma di considerare bene quanto vogliamo rischiare, abbandonando la democrazia diretta e quindi la nostra autodeterminazione.

«Zehn tolle Jahre, die den Horizont erweitert haben»

## Warum sind Sie bei der EDU?



«Von der Sympathisantin zum Mitglied, zur Kassierin und zum Vorstandsmitglied: das ist die Kurzversion meiner «Politkarriere». Da ich gerne ändern eine Freude mache oder sie unterstütze, erklärte ich ohne zu zögern die Mitgliedschaft bei der EDU. Weil damit keine weiteren Verpflichtungen verbunden sind, fristete ich jahrelang ein angenehmes Leben als «Karteileiche». In einer EDU-Gebetsstunde bat die damalige Präsidentin a.i. Moni Nyffenegger darum, dass Gott ihr eine Unterstützung in der Buchhaltung schenke möge. Gerade hatte ich einen solchen Kurs abgeschlossen und war erfreut, meine Kenntnisse

einzusetzen. Dass dies ein Amt im Vorstand einschloss, behagte mir nicht ganz. Seither sind zehn Jahre ins Land gegangen. Noch immer verstehe ich von Politik nicht viel und überlasse das vertiefte Hineindenken und Abwägen den Schläueren. Die unterstützende Tätigkeit macht Freude und hat meinen Horizont erweitert. Dadurch ergaben sich viele persönliche Kontakte zu Sympathisanten und Mitgliedern. Ich kann ein solches Engagement herzlich weiterempfehlen.»

Conny Meier, freischaffende Lebenskünstlerin im fortgeschrittenen Alter; Stäfa ZH

# Angebote und Termine

## Marktplatz

### VERMIETEN

**Nähe Frutigen BO, neu renovierte 2-Zi.-Dachwohnung, unmöbliert.** PP, TV, WLAN. Oder auch als Ferienwohnung in Dauermiete. CHF 700.-/M. inkl. NK. K: 078 831 49 45

**2-Zi.-Ferienwohnung am Thunersee.** Gepflegte, helle Wohnung. Ideal bis 2 Pers. Inkl. Küchen-, Bad- u. Bettwäsche. TV, WLAN, PP vor Haus. ÖV 2 Min. Ohne Haustiere. CHF 60.-/N. Endreinigung CHF 70.- plus Kurtaxe. K: 078 666 36 51

### SUCHEN

**Sammler sucht Globi-Bücher, Tim und Struppi, Bessy, Superman und andere Comics.**  
K: 031 535 54 09

### VERSCHENKEN

**Neue Vortrags-CD von Prof. Werner Gitt: «Die Wunder der Bibel – Zumutung oder Tatsache?»**

Sehr geeignet auch zum Verschenken an unsere Mitmenschen! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen. K: 079 613 20 02, literaturdienst@bluewin.ch

### VERSCHIEDENES

**Neue Broschüre (A5-Format, 60 Seiten): «Israel zwischen Prophezie und Erfüllung».** (Israel in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.) Preis: Spende nach Erhalt der Broschüre. Bestellung (mit Vermerk «EDU-Marktplatz») an: basileuo, Lörenstrasse 46, 9230 Flawil.

**«Gesund und erholt» – Seminar vom 24.–28.9.2018 im Hotel Seebühl in Davos.** Gesundheitsorientiertes Trampolintaining kennenlernen – wohltuende Entspannung erleben – köstliches Essen geniessen – wertvolle Impulse für das Leben mitnehmen! K: www.swingwalking.com, 071 223 20 23

**www.predigten4you.ch** – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

## Die EDU lädt ein

**Baden:** jeden 2. Montag im Monat, Beginn 19.15-19.30h, Schluss 21 h., im «be blessed plus», Rathausgasse 8: EDU-Gebet.  
Kontakt: 079 541 38 51

**Heiden:** jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30h, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet.  
K: 077 520 48 73

**Biel:** jeden 1. Donnerstag im Monat, 19h, Fam. Wüthrich, Weidstrasse

se 15: EDU-Gebet.  
K: 032 365 42 53

**Männedorf:** jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9–10h, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

**Zürich:** jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30–19h, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

**9.7./23.7./13.8./27.8. Bülach:** 20h, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: Gebet der EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

**15.7./19.8. Herisau:** 17h, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

**14.8. Schiers:** 20h, Restaurant Alpina, Schrabachstrasse 5: Parolenfassung.  
K: 079 235 59 43, www.edu-gr.ch

**16.8. Mollis:** 20h, Fam. Geissbühler, Im Moos 18c: Parolenfassung. K: 055 640 59 60

**18.8. St. Gallen:** 10h, Kugelgasse 6: Drogenproblematik in St. Gallen – Führung durch Szenen und Brennpunkte und Besichtigung der Not- und Schlafstelle. Anschliessend gemeinsames Mittagessen in Restaurant möglich. 14h: Ausstellungsbesuch (ohne Führung): «Juden in der Schweiz» (Museumstrasse 50, Historisches und Völkerkundemuseum, Eintritt Erw. 12.–, Vergünstigungen mit versch. Ausweisen). Anmeldung: 071 420 92 64, www.edu-sg.ch

**28.8. St. Gallen:** 19.30h, Café Gschwend, Goliathgasse 7 (bei Marktplatz): EDU-Abstimmungsforum. K: 071 420 92 64, www.edu-sg.ch

**31.8. Flawil:** 19.30h, Restaurant Park, Bachstrasse 19: EDU-Abstimmungsforum. K: 071 420 92 64, www.edu-sg.ch

## Christliche Anlässe

**Seminar für biblische Theologie Beatenberg**

**1.–6.7.** Sommerakademie: «Aktuellen Herausforderungen in Kirche und Theologie kompetent begegnen», mit Felix Aeschlimann und Dozententeam

**5.–8.7.** Mountainbike-WE, mit Alexander Wich & Team

**21.–28.7.** Familienfreizeit 1: täglich biblische Referate und separates Kinderprogramm, mit Karl-Ernst Höfflin

**28.7.–4.8.** Familienfreizeit 2: täglich biblische Referate und separates Kinderprogramm, mit Boris Gies-

brecht K: 033 841 80 00,  
www.gaestehaus.ch

### Fenster zum Sonntag

Ausstrahlungszeiten: Samstag, 16.40h auf SRF 1, Samstag, 18.30h auf SRF info, Sonntag 12.00h auf SRF zwei, Sonntag, 17.45 auf SRF info

**7./8.7.** Trotzdem singe ich (Wdhlg.)  
**14./15.7.** Beziehungsweise – starkes Paar

**21./22.7.** Hunger in der Schweiz  
**28./29.7.** Beziehungsweise – Lebenswerk

**4./5.8.** Auf der Suche nach Meer (Wdhlg.)

**11./12.8.** Beziehungsweise – moderne Nomaden

**18./19.8.** Pakt mit den Drogen

**25./26.8.** Mit Talent und Leidenschaft  
www.sonntag.ch

### Ländli Oberägeri

**27.7.–3.8.** cpd Seminar- und Urlaubswoche. Ferienwoche für Singles und Interessierte, mit inspirierenden Seminaren zur Persönlichkeitsreife und Beziehungsförderung.

**17.–19.8.** «Hochsensibilität – die verkannte Gabe»

**7.–9.9.** «Heilkraft der Feste»

**14.–16.9.** Auszeit für Paare «Der Beziehung etwas Gutes tun»

K: 041 754 91 11,  
www.zentrum-laendli.ch

### Credo Schloss Unspunnen Wilderswil

**4.–11.8.** Familienwoche

**4.–11.8.** Erlebniswoche

**1.–8.9.** Seniorenwoche

**9.–14.9.** Foto-Freizeit

K: 033 822 32 06, www.credo.ch

### Seminarcenter Treffpunkt

**19.8.** 20h, Etzelstrasse 5, Uznach: Multimedia-Präsentation «Die dramatische Heimkehr der Juden aus aller Welt», mit Dr. theol. Roger Liebi. K: www.seminarcenter-treffpunkt.com

### Gemeinde für Christus

**24.8.** «Spruchreif – Inspiration für dein Zuhause». Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen, K: 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

**14.–24.8.** Freizeit 50+ in Madulain. Gemeinde für Christus, Bernstr. 73, 3613 Steffisburg, K: 033 439 74 00, sekretariat@gfc.ch

**27.–31.8.** Frauenfreizeit 50plus  
K: siehe 24.8.

**1.9.** Jugendkonferenz (JUKO) «Passion – Da, wo du bist»  
K: juko.gfc.ch

**15.–16.9.** Bettagskonferenz in Bülach, K: bettagskonferenz.gfc.ch

### Kontaktperson

Nicole Salzmann  
marktplatz@edu-schweiz.ch

## Marktplatz-Tarife

Verkaufen/Suchen	CHF 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	CHF 80
Vermieten	CHF 50
Verschenken	gratis
Offene Stellen	CHF 50
Stellensuche	CHF 50
Partnersuche	CHF 50
Verschiedenes	CHF 50

Ihr Marktplatz-Inserat senden an:

EDU-Standpunkt  
Redaktion «Marktplatz»  
Postfach 43, 3602 Thun  
oder per E-Mail an  
marktplatz@edu-schweiz.ch

Stimmt Ihre Adresse noch?  
Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit: Tel. 033 222 36 37, info@edu-schweiz.ch  
Danke!

## Spenden in WIR



WIR-Spenden senden

Sie bitte an:  
EDU Schweiz  
Postfach 43  
3602 Thun

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!  
Ihre EDU Schweiz

# STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Der «EDU-Standpunkt» 09/2018 wird am 27. August versandt.  
Redaktionsschluss: 3. August 2018, Druck: 23. August 2018

## Impressum

### HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt  
 Postfach 43  
 3602 Thun

### ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37  
 mutationen@edu-schweiz.ch

### ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)  
 031 818 01 42  
 inserate@edu-schweiz.ch

### MARKTPLATZ

033 222 37 06  
 marktplatz@edu-schweiz.ch

### REDAKTION

033 222 37 07  
 redaktion@edu-schweiz.ch

### ABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

### REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)  
 Arthur Gasser  
 Roland Haldimann  
 Lisa Leisi  
 Martin Lex  
 Hans Moser  
 Markus Reichenbach  
 Daniel Suter

Schreibende geben ihre  
 persönliche Ansicht wieder.

### KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

### LAYOUT

Harold Salzmann

### DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

### FOTOS

Titelseite: Harold Salzmann  
 4: Thomas Feuz  
 6, 12, 13, 16, 19: pixabay.com  
 7: Harold Salzmann  
 14: iStock.com  
 Kopfbilder, 5, 8, 9, 10, 15: zvg

Erscheint monatlich  
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)

Auflage: 24200 Exemplare

Postcheck 30-23430-4  
 IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4  
 www.edu-schweiz.ch

### PROBEABONNEMENT

info@edu-schweiz.ch  
 033 222 36 37

### JAHRESABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt.)



**SCHLUSS  
 PUNKT**

# «Dräckele»

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Ferienzeit! Was darf's denn sein? Sardinien, Spanien, Seychellen? Mir genügt unser schönes Schwiizerländli. Es bietet alles, was das Herz begehrt – nur schätzen viele die Heimat kaum noch.

**Erinnerungen steigen hoch:** Ein abgelegenes Bergtal, der kristallklare Bach, Raubvögel, Eichhörnchen, ein trommelnder Specht. Die Kinder «vertörlen» sich im Bachbett, stauen das Wasser, graben im feuchten Lehm, schmieren ihn sich gegenseitig ins Gesicht, lassen den nass-glitschig-dreckigen «Brusel» zwischen den Zehen saften und kreischen vor Übermut. «Dräckele» ist für Kinder das Grösste. Eine Portion Dreck braucht der Mensch.

**Und darum bucht man Wellnessferien.** Doch da muss etwas Gehobenes, Vornehmes her, auch sprachlich: Gesundheitstempel, Fünfsternschuppen, Wellnessoasen & Co. mit intuitiv-sensitiven Massagen, entspannenden Bierbädern, Steinölfango- und Torfpackungen, Lehm-, Schlick- und Schlamm-bädern. Nicht zu vergessen eine Gesichts- und Augenmaske mit Gurkenscheiben. Sie machen nicht nur frischer, jünger, gesünder, sondern haben auch eine adstringierende (= zusammenziehende) Wirkung auf die Poren. Jäsoodu.

**Tatort Jerusalem vor 2000 Jahren.** Jesus begegnet einem Mann, der von Geburt an blind ist. «Meister», fragen die Jünger, «warum wurde dieser Mann blind geboren? Ist es wegen seiner Sünde oder der seiner Eltern?» «Weder noch», antwortet Jesus. «Er wurde blind geboren, damit die Kraft Gottes an ihm sichtbar werde.» Nun spuckt Jesus auf die Erde, vermischt den Lehm mit seinem Speichel zu einem Brei und streicht ihn dem Blinden auf die Augen. «Geh, und wasch dich im Teich Siloah», befiehlt ihm Jesus. Wenig später kommt der Mann geheilt zurück.

Was für eine Geschichte! Da wird ein blinder Mann geheilt, seine Augen werden ihm aufgetan. Aufgetan in dreifacher Hinsicht: Er erlebt die Macht von Jesus Christus, kann sehen und erkennt, dass Jesus Gottes Sohn ist.

Ich wünsche uns allen offene Augen und schöne Ferien. Und lassen Sie Ihre (Gross-)Kinder ruhig lustvoll «Dräckele»! •

# idea Spektrum

Das Wochenmagazin Informativ. Bewegend. Christlich.



## Ja, ich abonniere ideaSpektrum

- Schnupper-Abo: 4 Ausgaben gratis
- Einstiegs-Abo Fr. 46.- 24 Ausgaben Fr. 1.92
- Jahres-Abo mit Gutschein Fr. 154.-\* 48 Ausgaben Fr. 3.20

\* inkl. ePaper, Online, Zugriff auf ideaschweiz.ch und das idea-Archiv  
(Abonnemente sind unter Einhaltung einer vierwöchigen Frist jeweils zum Bezugsende kündbar)



Telefon +41 (0)31 818 01 27  
abo@ideaschweiz.ch

www.ideaschweiz.ch

Rücken-, Kopf- oder Nackenschmerzen?

**Optik • Augen-Kinetik**  
**woods**  
CHRIS DUNGAR

**Royal Line**  
Übersetzer- und Dolmetscheragentur  
www.royalline.ch

**FERIEN & SEMINARE**  
www.cvjm-zentrum.ch

**PROSPERITA**  
Die christlich-ethische Pensionskasse  
www.prosperita.ch

Günstig und einfach drucken  
**Printzessin.ch**

**TB TRANSPARENT BROKER**  
fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern  
**Sind Sie fair versichert?**  
www.TransparentBroker.ch

**baumann elektro**  
jung, dynamisch und motiviert  
baumannelektro.ch | 031 721 62 27

**MAF**  
Flying for Life  
maf-swiss.org

**Fachhändler für Naturbettwaren**  
Massivholzbetten in über 60 Designs  
**fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze**  
**Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen**  
Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!

**Spycher-Handwerk Huttwil**  
Schaukarderei  
- Naturfaserkleider  
- Jurtenübernachtung  
- Betriebsführungen  
www.kamele.ch 062 962 11 52

**Huwa**  
100 Jahre  
www.huwa.ch

Solidarität unter Christen  
**Firmen und Dienstleistungen** stehen Ihnen zur Auswahl  
www.cgs-net.ch  
CGS ECS ICS  
Christliche Geschäftsleute Schweiz

**RE/MAX**  
Immobilienmakler  
Nathanael Regez  
Tel. 079 215 57 27  
n.regez@remax.ch  
**Kostenlose Schätzung**

**SPITALSCHIFFE**  
FÜR DIE ÄRMSTEN  
Sie können helfen!  
www.mercyships.ch

**HINE ADON**  
**HOTEL APARTHOTEL**  
HINEADON.COM

**Spycher-Handwerk Huttwil**  
www.kamele.ch

**E. + W. BERTSCHI AG**  
5728 Gontenschwil 062-773 12 40  
Spenglerei • Sanitär • Heizungen

Für mehr Lebensqualität.  
**RS Hilfsmittel** Heimberg  
www.rs-hilfsmittel.ch